

SALAMANDER

Monatsschrift

des

Schwimm-Club „SALAMANDER“

v. 1909 E.V. BONN

Mitglied des Deutschen
Schwimmverbandes



Mitglied der Deutschen
Lebensrettungsgesellschaft

1922

Mai

Nr. 5

Schriftleitung: Dr. med. A. Wolff, Bonn, Kaiserplatz 12 I. Fernruf 2700

Geschäftsstelle: H. Klutinius, Bonn, Bonngasse 4 Fernruf 366

Druck von: Aug. Fieseler, Bonn, Franzstrasse 24 Fernruf 2146

Zuschriften sind einseitig beschrieben der Schriftleitung bis zum 5. jeden Monats einzureichen. Ausnahmen vorbehalten. Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Bedingung: Quellenangabe. **Die Schriftleitung.**

Unser III. Nationales.

Wir können zufrieden sein. Unser Nationales ist ein schöner Erfolg in jeder Beziehung. Die Schwimmhalle konnte die Zuschauermassen kaum fassen, ein Zeichen, dass man in Bonn unserem geliebten Schwimmsport die ihm zukommende Bedeutung beimisst, dass man einsieht: Hier wird eine dem Körper zweckdienliche Leibesübung betrieben. Es war eine Freude, die prächtigen Schwimmergestalten zu sehen, schlanke sehnige Menschen von wohlthuendem Ebenmass ohne die bei den Schwerathleten übliche Klotzmuskulatur, die das Auge abstösst. Und diese Körper sind durch Uebung des Willens und der physischen Kräfte eingestellt auf Leistungen, die auch dem eingefleischten, trägen Globetroiter und Zeitgenossen Bewunderung abringen.

Mit sichtlichem Interesse folgten die erschienen Sportsanhänger den sich etwas lange ausdehnenden Wettkämpfen bis zum Schlusse. Als Vertreter der Stadt war zugegen Ingenieur Timm, als Ehrengäste ferner Geh. Rat Prof. Dr. F. A. Schmidt, San.-Rat Dr. Breuer, Herr von Karstanjen und Stadtverordneter Wallenfang.

Sportlich hätte wohl mehr erreicht werden können, darüber sind wir im Klaren. Angesichts der kurzen Zeit, in der eifrig trainiert worden ist, konnte aber nicht mehr abfallen; denn über Schwimmer, die über das Durchschnittsmass hinaus zu körperlichen Leistungen befähigt sind, verfügen wir zur Zeit nicht. Wenn es demzufolge an ausgesprochenen „Schwimmtalenten“ mangelt, muss eiserner Fleiss an die Stelle treten, und dass sei hier unseren jungen Leuten nochmals ausdrücklich ans Herz gelegt. „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiss gesetzt.“ Also, bitte —

In Zukunft werden nur solche Schwimmer zu auswärtigen Wettkämpfen gemeldet werden, welche die Pflichtzeit erreichen! (vgl. Wettschwimmen des Damen-Schwimmklub „Rheingold“ Cöln!!!)

Im Einzelnen ist folgendes zu sagen: In der Juniorlagenstaffel schlug sich unsere Mannschaft recht wacker, ein Platz wäre ihr zu gönnen gewesen.

Else Schevardo siegte knapp im Damenjuniorschwimmen, wurde aber von Fr. Clermont, Aachen (A. K.) weit überholt. Auch der vergangene Sonntag wird ihr gezeigt haben, dass es noch arg viel zu lernen gibt. Im Jugendspringen hätte F. Fortmüller leicht Erster werden können, aber ein wenig Mut gehört schon zum Springen; vielleicht lernt er eines guten Tages auch den Salto rücklings vom 3 m-Brett.

Ein Juniorbrustschwimmen von 28 Teilnehmern will gewonnen sein, da muss Bohné noch fleissig trainieren, um auch „verbandsoffener“ Senior zu werden.

Unsere Jugendlagenstaffel war fraglos körperlich zu schwach und fiel gegen die stämmigen auswärtigen Jungens glatt aus. Aber Stil haben die Kleinen gezeigt, und das ist vorerst die Hauptsache. Nur weiter so. Juniorseitenschwimmer waren es 22 an der Zahl, auf diesem ihm neuen Gebiete muss unser vorbildlich fleissiger Felix noch viel „Wasser verdrängen“, ehe ihm der wohlverdiente Erfolg beschieden sein wird.

Helmet mag der Berufswechsel noch zu sehr in den Gliedern gesteckt haben, sonst hätten wir im 100 m Seniorschwimmen mehr von ihm erwarten dürfen. Das Damen-Seniorspringen wurde eine leichte Beute von Lisbeth Hermes, sie hatte nichts wesentliches zu schlagen. Trotzdem hat sie ihre vorjährige Form nicht entfernt wiedererreicht, wie der letzte Sonntag in Cöln zeigte, wo sie L. Breimann erliegen musste, trotzdem auch diese Springerin nur mässige Leistungen zeigte. Sicherlich ist das kein Können, um in der diesjährigen Damenmeisterschaft mit Ehren bestehen zu können. Also üben, üben, üben —

Werner Hertel zeigt gute Formverbesserung, hätte er ein wenig früher den energischen Anlauf genommen, dann —. Brauns lässt die nötige Gelenkigkeit und Anpassungsfähigkeit vermissen, er weiss noch nicht, wohin mit seinen langen Knochen; trotzdem ist es beachtenswert, was er in der kurzen Zeit seiner schwimmerischen Laufbahn gelernt hat. Wir hoffen im Laufe des Sommers noch von ihm zu hören.

Unser lieber Schnauzbart Assessor Lucas taucht gut aber nicht fix genug, auch er wird, wenn er mal etwas „Rennerfahrung“ gesammelt hat, manchen Sieg an seine Fersen heften.

A. Pomp, der „Auswärtige“ versagte vollkommen. In der Seniorlagenstaffel, in der wir sehr gut lagen, bremste er derart, dass das Rennen aussichtslos wurde. Im Seniorrückenschwimmen fiel er ebenfalls glatt ab. Er kann es besser, schade —

Im Juniorrückenschwimmen (27 Teilnehmer) belegte Hilger Hertel einen guten zweiten Platz, Colmant kam nicht mit. Was nützt die schönste Rückenlage, wenn man nicht übt. In 14 Tagen lässt sich keine genügende Leistungssteigerung erzielen.

Nun zum Wasserballspiel. Wir hatten uns im I. Mülheimer S. V. Mülheim-Ruhr einen trefflichen Gegner ausgesucht. Am vergangenen Sonntag hat dieselbe Mannschaft in Hagen nicht weniger als 4 Wasserballsiege errungen; sie schlug unter anderen den Westdeutschen Meister des Vorjahres, den Barmer S. V. mit 6:2, den Elberfelder S. C. mit 3:0, Iserlohn mit 8:3, den Oberhausener S. V. abends spät mit 4:3 eine beispiellose Leistung! Schade, dass wir mit einem Ersatzmann antreten mussten. Wir erkennen aber die technische Ueberlegenheit des Gegners neidlos an. Schnelligkeit, grosse Ballsicherheit, blendende Wurftechnik sicherten ihm den Sieg. Leider stellte unsere Mannschaft zu Beginn des Spieles eigenmächtig um, Helmet als Verteidiger, der denn auch ein Tor wenigstens auf seinem Belastungskonto hat. Das darf nicht wieder vorkommen. Helmet im Sturm und Weigand in der Verteidigung hätten eine 3:0 Niederlage verhindert. Unsere Leute waren eifrig und vor allen Dingen zäh am Ball, das muss man ihnen lassen. Auf eines sei hier nochmals besonders hingewiesen. Wenn man die Spiele, die unsere Mannschaft seit Jahresfrist geleistet hat, einmal näher betrachtet, so fällt sofort auf, dass die Straf- und Freistösse, die jeweils vom Schiedsrichter zu unseren Gunsten gegeben wurden, die Zahl der gegen uns erwirkten Straf- und Freistösse um ein Vielfaches übertrifft. Die charakteristische Entscheidung der Schiedsrichter lautet: „Freistoss für Bonn“. Was besagt das für uns: Dass wir stets dem Gegner an einwandfreier Spielweise überlegen sind. Diese Gewissheit lässt uns manche kleine Niederlage ruhig verschmerzen. Zur besseren Verdeutlichung dieser Verhältnisse wird man einen Antrag im Gau einbringen können, dahingehen, dass, ähnlich wie beim Fussballbund das Ecken-

verhältnis angegeben wird, die Zahl der Für und Gegen erwirkten Frei- bzw. Strafzüsse bekannt zu geben ist. Das wird erzieherisch auf die Mannschaften einwirken und den manchmal jeder Beschreibung spottenden diesbezüglichen Verhältnissen steuern. Auch im Spiele gegen Mülheim wurde kräftig unter Wasser gespielt, fast stets von gegnerischer Seite. Der Herr Schiedsrichter war gut, hier und da wäre indessen etwas energischeres Eingreifen dringend erwünscht gewesen.

Hoffen wir, dass unsere Sportsmannschaft in 2 Jahren, wenn wir unser Jubiläumswettschwimmen abhalten, so weit ist, dass wir mehr Seniorwettkämpfe ausschreiben können. Wir gestalten dadurch das Fest sportlich wertvoller und durch Streichen von Juniorkonkurrenzen weniger langatmig. Alles in allem klappte die Sache gut, der Erfolg ist nicht ausgeblieben. A.

Entwicklung des Schwimmunterrichts in unseren Volksschulen.

In Fach- und Tageszeitungen wird dem Schwimmen so hoher Wert zugemessen, dass man glauben sollte, ein jeder müsse schwimmen können, zumal hierzu keinerlei Zurüstungen noch Geräte erforderlich sind, und es wenig Geld und Zeit erheischt. Schon 1798 forderte Guts Muths im „Kleinen Lehrbuch der Schwimmkunst“: Das Schwimmen muss ein Hauptstück der Erziehung werden. Eine Verfügung der preussischen Regierung vom 26. Juni 1811 lautet: „Das Schwimmen ist die vorzüglichste Leibesübung und sollte die allgemeinste sein; keine andere ist für die Erhaltung und Stärkung der Körperkraft und Gesundheit wohlthätiger. Der Schwimmende geniesst die Annehmlichkeit des Badens doppelt und vertraut sich mit Zuversicht einem Elemente an, das dem Ungeschickten und Feigherzigen, der nicht schwimmen lernte, Zeitlebens gefährlich und furchtbar bleibt. Diese Vorteile, der Schutz, den das Schwimmen gegen eine Gefahr gewährt, welcher die Menschen in vielen Gegenden nicht selten ausgesetzt sind, der Gedanke an die Möglichkeit, einem andern dadurch das Leben retten zu können, müssen vorzüglich in dem Herzen rüstiger und unverdorbener Jünglinge Entschluss und Sehnsucht nach einer möglichst vollkommenen Kenntnis der Uebung in der Schwimmkunst erzeugen. Eltern, Vormünder und Lehrer verkennen diesen wichtigen Punkt der Erziehung noch zu sehr und versäumen, über totem Wort und Buchstaben durch Uebung der Körperkraft zugleich Mut und Lust besonders bei der männlichen Jugend zu wecken. Wäre es anders, so würde schon längst keine bedeutendere Stadt, wenigstens an Strömen und Seen, ohne Schwimmschule sein, die überall mit Erfolg leicht zu errichten sein wird, wo jenes Bedürfnis gefühlt und anerkannt ist. Um Tanzen, Fechten, Reiten zu erlernen, scheut man den dazu nötigen Aufwand nicht, ob man gleich z. B. notdürftig reiten kann ohne schulmässigen Unterricht. Im tiefen Wasser aber ertrinkt jeder, der nicht schwimmen kann, und niemand schwimmt und taucht sicher, der es nicht ordentlich gelernt hat.“

Soweit der Erlass von 1811. Wahre Worte, geschrieben vor mehr als 100 Jahren; leider ist die Verfügung in Vergessenheit geraten, und wir sind noch heute weit entfernt von der Verwirklichung des damals Geforderten.

Mehr als nach Jena und Auerstädt erscheint es heute, nach dem gigantischen Ringen Deutschlands gegen 5 Weltteile, geboten, das Wort Kants wahr zu machen, das lautet: „Es ist von der grössten Wichtigkeit, dass die Kinder arbeiten lernen.“ Arbeit und wieder Arbeit, und nur die Arbeit kann unser Volk wieder emporführen. Sie wird in den nächsten Jahrzehnten das alleinige Zahlungsmittel des deutschen Volkes bleiben. Unsere Jugend wird daher recht früh lernen müssen, ihre Kräfte aufs höchste anzuspannen. Soll dies nicht zur Zerrüttung ihrer Gesundheit führen, dann muss der „Forderung der grösstmöglichen Anspannung der Kräfte, die Forderung der grösstmöglichen Erstarkung der Kräfte“ zugestellt werden, um die Leistungsfähigkeit des Einzelnen bis zur möglichsten Höhe zu steigern.

Erfreulicherweise macht sich ein Drang nach Nervenaufrischung und

körperlicher Ertüchtigung durch rationelle Körperpflege allerwärts in ungeahntem Umfange geltend. Das Schwimmen bietet hier ein vortreffliches Mittel.

Daher wird es eine unausbleibliche Forderung sein, dass jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen mit dem 14. Lebensjahre des Schwimmens kundig sein muss, ja sogar, dass diese Bedingung mit der Entlassung aus der Schule verlangt und im Schlusszeugnis, wie jedes andere Lehrfach, mit einer Note gewertet wird. Wann wir in der Volksschule dahin kommen, dass das Schwimmen beim heranwachsenden Geschlecht „Sitte geworden“ ist — und es muss zur allgemeinen „Volkssitte“ werden, — wenn die jetzigen Knaben und Mädchen einmal Väter und Mütter von aufwachsenden Kindern sind und diese dann selbst anhalten, das zu betreiben, dessen sie sich in Gedanken an ihre eigene Jugend froh erinnern, dann ist die grosse Aufgabe gelöst — und das Viktoriabad in Bonn hat kein Defizit mehr. Allerdings, nicht mit hochklingenden Worten schöner Reden und mit Verfügungen wird dies Ziel zu erreichen sein; das beweist zur Genüge der oben angeführte Erlass von 1811. Auch ist nicht gedient mit der Augenblicksstimmung von Männern und Frauen, die veranlasst durch besondere Festlichkeiten oder Kundgebungen sich berufen fühlen, nach aussen hin wirksam in die Erscheinung zu treten. Notwendig ist die praktische Arbeit erfahrener Männer und Frauen, ganzer Menschen, die ein Herz für unsere Jugend haben, mit ihr leben und sie zu verstehen suchen und nicht hinter dem Schreibtisch in langatmigen Artikeln jammern und fluchen über die angebliche Verderbtheit und Zuchtlosigkeit des heutigen Geschlechts, wie dies dieser Tage wieder in einer Bonner Zeitung zu lesen war.

Die breiteste Masse unserer Jugend müssen wir also zu gewinnen suchen für den Schwimmsport. Dieser Weg führt nur durch die Volksschule. Wir müssen dahin streben, dass das Schwimmen gleich dem Turnen Anerkennung in den Schulen findet. Die Bonner Lehrerschaft steht der Aufnahme des Schwimmunterrichts in den Lehrplan der Volksschule durchaus freundlich gegenüber. Ein Hinderniss bildet wohl der Umstand, dass ein grosser Teil der Lehrerinnen und Lehrer selbst des Schwimmens unkundig sind. Wer Schwimmunterricht erteilen will und soll, muss natürlich vor allem selbst eine tüchtige Schwimmfertigkeit besitzen. Er muss auch befähigt sein, im Notfall einen in Ertrinkungsgefahr geratenen Schüler zu Hilfe zu kommen. Wünschenswert ist, dass der Lehrer den Bau und die Tätigkeit des Körpers und seiner Teile in den Hauptzügen kennt, dass er die nötigen Hilfeleistungen bei Unfällen anwenden und zweckmässige Belebungsversuche an Ertrunkenen vorzunehmen versteht. Wichtiger ist noch, dass er die für das Schwimmen in Betracht kommenden Gesundheitsregeln kennt und verwertet. Einführungslehrgänge, in denen der zu bearbeitende Stoff methodisch und lückenlos dargeboten würde, sind darum am Platze.

Auch würde die Verteilung von Werbeblättern an die zu Entlassenden jetzt Ostern in Erwägung zu ziehen sein, um die Schülerinnen und Schüler auf die bestehenden Schwimmvereine aufmerksam zu machen.

Nach diesen grundlegenden Ausführungen möchte ich nun kurz erörtern, was in den letzten Monaten positiv zur Hebung der Schwimmfertigkeit in unsern Volksschulen getan worden ist. (Vergleiche auch die Erörterungen in Heft 2 und 3, Jahrgang 1921). Der Unterricht begann Mitte Oktober und erstreckte sich bis Ende März. Es nahmen teil 11 Mädchenklassen mit 207 regelmässigen Teilnehmerinnen und 7 Knabenklassen mit 197 regelmässigen Teilnehmern, insgesamt 404 Kinder; davon lernten 285 schwimmen, 7 konnten es bereits sodass am Ende dieses Schuljahres 356 Kinder des Schwimmens kundig sind. Ein wirklich befriedigendes Ergebnis für den Anfang, das uns froh in die Zukunft schauen lässt. Den Unterricht begannen wir Anfang des Winterhalbjahres, weil erfahrungsgemäss in der kalten Jahreszeit die Schwimmhalle weniger besucht wird. Aber für den Unterricht selbst war die kalte Witterung besonders im vergangenen Winter ein Hindernis, da manche Eltern der Meinung waren, dass das Baden im Winter gesundheitsschädlich sei. Den Damen und Herren, die trotz der vielfachen Hindernisse tapfer für die gute Sache eintraten und es geschafft haben, dass wir die angegebenen Resultate erzielten, gebührt herzlicher Dank. Arbeiten wir so weiter mit dem Ziele, dass kein Knabe, kein Mädchen die Schule verlässt, ohne schwimmen zu können, und das Schwimmen wird dann zu einem Volksbedürfnis werden.

Zur genauern Orientierung will ich hier die Tabelle folgen lassen, aus der alles wünschenswerte zu ersehen ist.

Lfd. Nr.	Schule:	Klassen- stärke	Zeit (Monate)	Teilnahme		Zusammen	Es lernten schwimmen	Es konnten schwimmen	Schwimmer
				regel- mässig	unregel- mässig				
1	Südschule Ib	48	4	9	17	26	19	1	20
2	„ IIb	45	5	19	16	35	27	1	28
3	Kath. Poppelsdorf Ib (System I)	40	4	9	18	27	17	—	17
4	Kath. Poppelsdorf Ib (System II)	40	4	8	13	21	20	3	23
5	Evang. Poppelsdorf Ib	30	2	12	7	19	18	—	18
6	Hindenburgschule Ib	47	2	41	—	41	8	3	11
7	Evang. Kessenich Ib	29	2	13	—	13	12	1	13
8	Evang. Karlschule Ib	45	1 1/2	20	—	20	6	7	13
9	„ „ Ia	57	4	40	—	40	25	8	33
10	Kath. „ Ia	56	5	34	21	55	32	4	36
11	„ „ IIa	47	4 1/2	20	11	31	20	2	22
12	„ „ IIIa	51	4	23	22	45	13	2	15
13	Heerstrasse Ib	51	1 1/2	30	—	30	15	2	17
14	„ IIb	47	1	25	—	25	8	3	11
15	Stiftsschule Ia	44	3	32	—	32	12	15	27
16	„ IIa	49	3	22	—	22	10	12	22
17	„ IIb	47	2	21	—	21	11	3	14
18	Poppelsdorf Ia (Evang.) IIa	26	2	26	—	26	12	4	16
Es lernten schwimmen:							285		
Insgesamt können schwimmen:								356	
Spoden.									



Wir weisen nochmals auf den

I. Deutschen Kongress für Schwimmrettungswesen
 veranstaltet von der Deutschen Lebens-Rettungs Gesellschaft E. V.
 hin. Der Tages-Ordnung entnehmen wir folgendes:

Sonnabend, den 27. Mai 1922:

1. Zwanglose Besichtigung der Ausstellung für Schwimmrettungswesen, Bäderbau u. s. w.
2. 3 Uhr nachmittags in der Universität Bonn Eröffnung des Kongresses durch den Vorsitzenden der D. L. R. G.

Vorträge:

- a) E. Günther, Dresden: „Wege zur Verbreitung des Schwimmrettungswesens, Einrichtung und Tätigkeit der Schwimmrettungswachdienste.“
 - b) Geh. Rat. Prof. Dr. F. A. Schmidt, Bonn: „Die künstliche Atmung bei Ertrunkenen. Vorführung und Erläuterung der Apparate zur Wiederbelebung.“
 - c) Lehrer Zülchner, Dresden: „Wege und Ziele des Schulschwimmunterrichtes.“
 - d) Turnrat Schütz, Spandau, Pr. Hochschule für Leibesübungen: „Die Mitarbeit der Landesturnanstalten, Schulen u. s. w. an der Aufgabe der D. L. R. G.“
 - e) Badebau-Ingenieur A. Paatz, Leipzig: „Bäderbau.“
3. 8.15 Uhr abends in der Beethovenhalle: „Zwanglose Zusammenkunft der Kongressteilnehmer, Gedankenaustausch, Film- und Lichtbildervorführung.“

Sonntag, den 28. Mai 1922:

9.30 Uhr vormittags im „Viktoriabad“: Rettungsübungen, Tauchen, Springen, Schulschwimmunterricht, Wettkämpfe um den Ehrenpreis der D. L. R. G. Wasserballspiel.

Daran anschliessend: Rettungsvorführungen im Rhein.

Der Nachmittag ist zwanglos der Besichtigung von Bonn und Umgebung gewidmet.

Uns Schwimmer harzt eine schwierige Aufgabe. Wir haben übernommen, das Schwimmrettungswesen in allen seinen Teilen praktisch vorzuführen. Insbesondere die Rettungsübungen in der Strömung des Rheines werden unsere ganze Kraft und Kunstfertigkeit in Anspruch nehmen. Wir bitten daher eindringlich alle diejenigen, die von den Schwimmwarten zum Mitwirken bestimmt werden, sich mit vollem Ernst und Verständnis dem Gelingen der grossen Sache hinzugeben, damit den aus allen Teilen des deutschen Reiches herbeieilenden Kongressteilnehmern, den Spitzen der Behörden und Organisationen das Verständnis für die Ziele und Wege der D. L. R. G. offenbar wird um so in gemeinsamer Arbeit ein einheitliches Ganze zu schaffen zum Segen unseres deutschen Volkes.

Dr. W.

Sportliche Erfolge.

Auf dem IV. Nationalen Wettschwimmen des Crefelder S. C. 09 errang Georg Bohné den IV. Preis im Juniorbrustschwimmen.

Am Sonntag, den 30. April belegte Lisbeth Hermes auf dem Fest des Damenschwimmklub „Rheingold“ Cöln den II. Platz im Damenseniorspringen.

Wandern.

Ein rechter Sportsmann darf nicht einseitig sein; Spezialistentum ist hier wie auf allen Gebieten des Lebens unter den heutigen Verhältnissen grössten Wettbewerbes zwar ein notwendiges Uebel, aber immerhin ein Uebel. Es führt, wofür leider ja auf anderen Sportgebieten schon bedauerliche Anzeichen vorliegen, gar zu leicht zur Berufsmässigkeit, zum Professionalismus, wie er in England und Amerika so erschreckenden Umfang angenommen hat; wo zehntausende von Zuschauern herbeiströmen, um ihre Schaulust am Wettkampf weniger, womöglich bezahlter Sportsleute zu befriedigen. Welches Zerrbild! Es bedeutet den Tod des Sports, wie wir Deutsche ihn auffassen. Uns ist Sport nicht Selbstzweck, sondern nur eins der besten Mittel zu dem Zweck der leiblichen und geistigen Gesundung und Ertüchtigung unseres Volkes. Darum aber müssen einerseits

möglichst viele Volksgenossen, wenn nicht alle, Sport treiben, anderseits muss der Einzelne nach möglichster Vielseitigkeit streben und soll sich nicht auf eine einzige Sportart beschränken.

Da ist es vor allem ein Sport, den kein Deutscher vernachlässigen sollte, ein Sport, der wie kein anderer jeder leiblichen und geistigen Individualität, jedem Alter, Geschlecht und Stand sich anpasst; der jedem Bildungsgrad und jedem auch dem allerbescheidensten, Geldbeutel erreichbar ist: Das Wandern! Heute ein Sport, ist es ursprünglich eine der allerältesten Erscheinungen des Lebens der Menschheit. Bei allen Völkern und zu allen Zeiten finden wir es, im Grossen wie im Kleinen. Im Lauf der Entwicklung ist es von einer harten Lebensnotwendigkeit allmählich zu einem Schmuck des Lebens geworden, und es ist vielleicht ein Zeichen von Ueberkultur und Dekadenz, wenn einem Volk die Fähigkeit des Wanderns verloren geht. Es ist mir immer eine besondere Freude und in unsern schweren Tagen ein guter Trost, dass das deutsche Volk noch heute, wie in der Väter Tagen sich Sinn und Liebe zum Wandern bewahrt hat. Es ist vielleicht kein Wesenszug unseres Volkes so charakteristisch wie dieser Wandertrieb, und nichts so bezeichnend dafür wie der Umstand, dass unsere Sprache als einzige die Begriffe und Wörter „Heimweh“ und „Fernweh“ besitzt. Unsere Geschichte, Sage und Dichtung ist immer und überall von diesen beiden Begriffen durchzogen.

Und wie ist's mit uns? Du brauchst nach der Woche dumpfer Arbeit Luft, Licht und befreiende Bewegung: wandre! Du willst aus der Steinwüste und Ueberkultur der Stadt in die reine, erhabene, stille Schönheit der Gottesnatur fliehen: wandre! Du willst brachliegende Körperkräfte in gesunder, heilsamer Weise betätigen: wandre!

Aber Wandern ist auch eine Kunst, von ödem „Ausflugmachen“ in Stehkragen und Lackschuhen so weit entfernt wie von kraftmeierndem Kilometerfressen, von roher Naturverschandlung soweit wie von verzärtelter Ueberempfindsamkeit. Wer von euch Salamandern in diesem Sinne frisch, fröhlich, frei unsere herrliche Heimat kennen und lieben lernen will, der folge mir. Auf das in der letzten Monatsversammlung von mir Gesagte zurückkommend, gebe ich noch einmal zu beachten:

1. Die Kleidung sei so, dass sie auch einem Marsch durch Dick und Dünn gewachsen ist vor allem seien die Stiefel bequem und derb, am besten gut genagelt;
2. Die Verpflegung nehmen wir im Rucksack mit, wobei Getränk nicht zu vergessen ist. Unpraktisch sind Behälter aus Glas oder Steingut, denn sie sind schwer, unhandlich und leicht zerbrechlich;
3. Alkohol ist während der Wanderung schädlich und darum unerwünscht; ein Glas Bier am Abend nach getanem Werk trinke ich selbst recht gern!
4. Eingekehrt wird ausser abends am Schluss der Wanderung sowenig, wie es die Witterung erlaubt;
5. Um Unkosten zu ersparen, wird bei längeren Fahrten (die grundsätzlich tunlichst vermieden werden) Preisermässigung erwirkt; in solchen Fällen, die ich vorher bekannt geben werde, ist Voranmeldung erforderlich, die zur Zahlung des Fahrpreises auch im Falle des (unentschuldigten) Nichterscheinens verpflichtet.

Ich werde meine Wanderungen rechtzeitig durch den „Salamander“ und durch Aushang bekannt geben.

Nächste Wanderung: 3—4 Juni nachts 12 Uhr zum Oelberg. Treffpunkt: Brüchenrampe, Ecke Brücken- und Doetschstrasse. (Siehe Aushang am schwarzen Brett.)
Ass. Lucas.

Familiennachrichten.

Staunen und Entzücken erregt

G E R T R U D

das Töchterlein unseres lieben Ludwig Göbbels, das am 28. April 1922 das Licht dieser Welt erblickt hat. Es berechtigt zu den grössten Hoffnungen.

Zur Aufnahme haben sich angemeldet:

Damen-Abteilung.

Frl. Deutsch Anna, Godesberg, Bachstr. 17, aktiv.
Frl. Lasarzewski Edith Bonn, Baumschul-Allee 2, aktiv.
Frl. Mangner Käthe, Bonn, Baumschul-Allee 2, aktiv.

Herren-Abteilung.

Dr. Finken, Brühl, Comesstr. 45, aktiv.
Hurschler Hans, Bonn, Goethestr. 2, aktiv.
Nieraad Theodor, Bonn, Wolfstr. 41, aktiv.
Wierich Jos., Küdinghoven, Hauptstr. 53, aktiv.

Damen-Jugend-Abteilung.

Colmant Loni, Bonn, Friedrichstr. 5
Goldhammer Gertrud, Bonn, Maxstr. 36
Nockher Käthe, Bonn, Goebenstr. 5
Wenzel Martha, Bonn, Rathausgasse 3
Bock Mathilde, Bonn, An der Esche 5
Heinrichs Bertha, Bonn, Cölnstr. 29
Hochgeschurz Gertha, Bonn, Josefstr. 4

Herren-Jugend-Abteilung.

Heinen Paul, Bonn, Sterntorbrücke 16
Obladen Gustav, Bonn, Rathausgasse 15
Richter Hans, Niederbreisig, Coblenzerstr.

Damen-Schüler-Abteilung

Bock Hilde, Bonn, Eifelstr. 82
Kick Wilhelmine, Bonn, Annagraben 43
Schmitz Elisabeth, Bonn, Breitestr. 16
Steiner Lilli, Bonn, Bonnertalweg 34
Brühl Else, Bonn Rheindorferstr. 7
Effert Anger, Bonn, Breitestr. 11
Höfig Helene, Bonn, Alter Heerweg, 19
Kirsch Greta, Bonn, Adolfstr. 102
Mühler Käthe, Bonn, Nordstr. 55
Mertens Martha, Bonn, Argelanderstr. 50
Neumann Anni, Bonn, Neustr. 1
Nolden Hanni, Bonn, Breitestr. 55
Nicolai Grete, Bonn, Alter Heerweg 14
Schäfer Herta, Bonn, Victoriastr. 26
Schuster Gertrud, Bonn, Bornheimerstr. 65

Schüler-Abteilung.

Colmant Leo, Bonn, Friedrichstr. 5
Faber Hubert, Bonn, Rheinwerft 9
Mangner Jos., Bonn, Baumschul-Allee 2
Mangner Willy, Bonn, Baumschul-Allee 2
Miek Josef, Bonn, Weiherstr. 17
Muchwitsch Walter, Bonn, Franzstr. 11
Steiner Willy, Bonn, Bonnertalweg 34
Weber Peter, Bonn, Franzstr. 6

Etwaige Einsprüche gegen obige Aufnahmegesuche wolle man unter Darlegung der Gründe schriftlich bei dem Obmann des Aufnahmeausschusses, Herrn Hans Küpper, Bonn, Friedrichstr. 25, bis zum 30. ds. Mts. einreichen.

Der Aufnahmeausschuss.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 25. Mai 1922, abends 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung im „Vater Arndt“.

Samstag, den 27. Mai und Sonntag, den 28. Mai 1922, I. Deutscher Kongress für Schwimmrettungswesen in Bonn.

Donnerstag, den 1. Juni 1922, abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung der Herrenabteilung im „Vater Arndt“.

Mittwoch, den 7. Juni 1922, abends 7 Uhr Monatsversammlung der Damenabteilung im „Vater Arndt“.